

Fachtagung

„Qualifizierter Entzug in Sachsen-Anhalt – Wohin steuert die stationäre suchtmmedizinische Versorgung in Sachsen-Anhalt und bundesweit?“

am 12.07.2012 in Magdeburg

Grußwort Frau Dr. Theren, Ministerium für Arbeit und Soziales Ref. 21

- Es gilt das gesprochene Wort –

Anrede,

zunächst einmal möchte ich mich recht herzlich für die Einladung bedanken. Herr Minister Bischoff ist leider heute terminlich anderweitig gebunden. Ich sehe mich aber hier nicht nur als Gast, sondern auch als Teil der AG „Legale Suchtmittel“, in der das Fachreferat des Ministeriums für Arbeit und Soziales Mitglied ist und der heute auch Mitveranstalter ist. Dank gilt der Landesstelle für Suchtfragen und der Ärztekammer Sachsen-Anhalt für die Organisation. Über Jahre eine perfekte und wirkungsvolle Zusammenarbeit, für die ich mich an dieser Stelle auch persönlich bedanken möchte.

Seit 1998 gibt es im Land Sachsen-Anhalt Gesundheitsziele. Ein Ziel, das an Aktualität nicht verloren hat, ist die „Senkung des Anteils an Rauchern in der Bevölkerung und der alkoholbedingten Gesundheitsschäden auf Bundesdurchschnitt“. Der im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung erstellte Fokusbericht zu der **alkoholbedingten Krankheitslast und Sterblichkeit in Sachsen-Anhalt** aus dem Jahre 2008 lässt diesen Schluss auch jetzt immer noch zu.

Dies wird auch durch die jüngste Erhebung des Statistischen Landesamtes Mitte letzten Jahres untermauert, dem Sonderbericht „**Psychische Gesundheit**“

Der Sonderbericht zur psychischen Gesundheit liefert wie der Name schon sagt, Daten zur Verbreitung psychischer Beeinträchtigungen und Krankheiten in der Bevölkerung Sachsen-Anhalts, aber es wurde ein Kapitel der **hohen Anzahl alkoholbedingter Krankenhausfälle gewidmet**.

Im vorgelegten Bericht wird auf die Verbindung zwischen hoher Armutsquote, sozialer Benachteiligung und der Anzahl an Krankenhausfällen aufgrund alkoholbedingter Erkrankungen hingewiesen. Sachsen-Anhalt ist mit Problemen aufgrund des demografischen Wandels konfrontiert, die sich nicht nur aus einer allmählichen Alterung der Bevölkerung und dem Geburtenrückgang, sondern auch aus der negativen Selektion durch Abwanderung ergeben, mit Auswirkungen auf die soziale Lage im Land.

Dennoch kann Alkoholbedingten Erkrankungen präventiv begegnet werden.

Fakten aus dem speziellen Fokusbericht, dessen Aktualität durch den Bericht des Statistischen Landesamtes zumindest in der Tendenz untermauert wird:

Sowohl bei Frauen als auch bei Männern traten die alkoholbezogenen Gesundheitsschäden in jüngeren Altersklassen auf als im Bundesdurchschnitt. Die zeitlichen Trends der alkoholbezogenen Schäden in Sachsen-Anhalt seit dem Jahr 2000 gaben bei Erscheinen des Berichts und auch heute keinen Anlass zur Entwarnung. Die volkswirtschaftlichen Kosten der alkoholbezogenen Gesundheitsschäden wurden in Sachsen-Anhalt auf 600 Millionen Euro für die „bundesdurchschnittlichen“ Alkoholschäden und auf zusätzliche 300 Millionen Euro für die „landesspezifisch erhöhten“ Alkoholschäden geschätzt.

Die Morbiditäts- und Mortalitätsdaten der amtlichen Statistik ließen auf eine weite Verbreitung und eine langjährige Persistenz des Alkoholmissbrauchs in Sachsen-Anhalt - vor allem bei Männern - schließen.

Die Daten der Jahre 2000-2005 deuteten auf **eine bisher zu geringe Quote** alkoholbedingter Rehabilitationsleistungen im Vergleich zur faktisch existierenden hohen alkoholbedingten Morbidität (u.a. alkoholbedingte Frühberentung) in Sachsen-Anhalt hin. Um noch mehr Patienten in weiterführende Behandlungen zu vermitteln, **ist ein qualifizierter Entzug eine wesentliche Voraussetzung.**

Selbstverständlich darf nicht vergessen werden, dass in vielen Fällen eine körperliche Entgiftung zunächst erforderlich ist, um das Überleben zu sichern. Die Entgiftungszeit als Zeit, in der sich der Patient in einer akuten Krise befindet, wird als idealer Ansatzpunkt für motivationsfördernde psychotherapeutische Interventionen angesehen. Hier sollte der qualifizierte Entzug beginnen. Ich halte es für ausgesprochen wichtig, sich mit dem Thema QE auseinanderzusetzen, weil diese Behandlungsmethode wirksam und letztendlich auch kosteneffizient ist. Sie trägt dazu bei, Drehtüreffekte zu vermeiden.

Der Arbeitskreis Legale Suchtmittel hatte sich intensiv mit dem Thema „Qualifizierter Entzug“ beschäftigt und unter Federführung von Herrn Privatdozent Dr. Preuß eine Erhebung zur Struktur- und Prozessqualität der Umsetzung der Qualifizierten Entzugsbehandlung Suchtkranker (QE) in Sachsen-Anhalt durchgeführt. Unser Haus hatte damals diese Erhebung unterstützt. **Herrn Dr. Preuß gilt unser Dank.** Mehr werden wir in seinem Vortrag hören können. Auch die anderen Vorträge werden mit Sicherheit dazu beitragen, neue Erkenntnisse zu gewinnen, die Ableitungen für künftiges Handeln ermöglichen können. Dabei geht es in erster Linie um die Verbesserung der Behandlungserfolge für die Patienten. Aber es sind auch Kostensenkungen – letztlich auch nicht unwesentlich - zu erwarten.

Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche und interessante Tagung!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.